

Schutzkonzept

Warum wir uns für ein Schutzkonzept entschieden haben:

Die pädagogischen Fachkräfte des Kinderhaus Regenbogen Köngen haben sich gemeinsam mit der Beratungsstelle „Wildwasser“ in Esslingen an die Entwicklung ihres eigenen Schutzkonzeptes gemacht. Dieses basiert auf dem Interesse der pädagogischen Fachkräfte und spiegelt ihre pädagogische Haltung & Vorstellungen wieder. Das Konzept dient zur Orientierung und soll Eltern Sicherheit und Transparenz gewährleisten. Anhand der aufgeführten Unterpunkte: Prävention, Schutz, Sexualpädagogik und Notfallplan, haben die Fachkräfte ihre Ideen und Werte definiert und festgehalten. Damit wird ein einheitlicher Standard in der Einrichtung geschaffen und der Umgang mit der sexuellen Entwicklung in unserem Kinderhaus wiedergespiegelt.

Sexualpädagogik:

Auch Kinder sind sexuelle Wesen und haben ein Recht auf eine sexuelle Entwicklung. *Nichts desto trotz unterscheidet sich die sexuelle Entwicklung von der erwachsenen Sexualität!* Freude und Lust am eigenen Körper, das Erkunden des eigenen Körpers, sinnliche Nähe und Zärtlichkeit sind unter anderem Eigenschaften, die zur kindlichen Entwicklung zählen und täglich ausprobiert werden.

Die Fachkräfte verfügen über ein gutes Wissen bezüglich der Entwicklung von kindlicher Sexualität. Schulungen und Fortbildungen zu diesem Thema sind Standard im Kinderhaus. Außerdem findet das Projekt „Flipsy und Kasimir“, das Schutzprojekt der Polizei, im Wechsel mit Themeneinheiten zu Körper und Gefühlen statt.

Eine Auswahl von Bilderbüchern zum Thema ist den Kindern bei Interesse zugänglich. Außerdem finden Elternabende zur Sexualentwicklung vom Kinderhaus statt.

Aufklärung:

Da es uns wichtig ist, dass die Eltern die Chance haben ihre Kinder selbst aufzuklären, bringen wir das Thema Aufklärung nicht aktiv als Themeneinheit in die Kindergruppe ein. Haben die Kinder allerdings in der Einrichtung spezifische Fragen zu diesem Thema, beantworten die Fachkräfte diese altersgerecht. Dabei werden konkrete Begriffe wie „Scheide & Penis“ benutzt. Die Fragen der Kinder werden unterschwellig und situativ beantwortet. Interessiert sich ein Kind weiter dafür, werden die Eltern darüber in Kenntnis gesetzt, so dass sie mit ihren Kindern zu Hause das Thema besprechen können.

Prävention:

Sauberkeitserziehung:

Wir nehmen uns für jedes einzelne Kind Zeit und treten mit ihm über die Sprache und Bewegung respektvoll und wertschätzend in Kontakt. Das Wickeln geschieht in einem geschützten Rahmen, der auf Basis der ErzieherInnen-Kind-Beziehung aufgebaut ist.

Es darf nur eine Fachkraft oder eine langfristige Praktikantin/Praktikant, welche eingewiesen wurde, wickeln und umziehen. Das Kind darf mitentscheiden, von wem es gewickelt oder umgezogen werden möchte. Nichts desto trotz darf es nicht entscheiden, ob es überhaupt gewickelt bzw. umgezogen wird.

Der Gang zur Toiletten und Handhygiene werden entwicklungsabhängig spielerisch eingeübt. Die Kinder werden ermutigt Handlungsabläufe des Toilettengangs selbstständig zu bewältigen.

Wir gehen sorgsam mit den Kindern um und gestalten die Pflege beim Waschen und Wickeln, sowie die Sauberkeitserziehung, einfühlsam. Die Kinder entwickeln so ein Bewusstsein für die Hygiene und die Pflege ihres eigenen Körpers.

Umgang mit dem Körper:

Kinder lernen im Kinderhaus ihren Körper und ihre Grenzen kennen, sowie die Grenzen der anderen Kinder und Erzieher zu wahren. Wir ermöglichen Kindern ihren Körper zu erkunden.

Im sozialen Miteinander entdecken sie Geschlechterunterschiede und erleben Behutsamkeit, Respekt und Gleichwertigkeit. Wir bleiben bei der genauen Bezeichnung der Geschlechtsorgane. Ohne Scham gebrauchen wir „Scheide & Penis“ im Kinderhaus, um auch den Kindern einen offenen Umgang mit dem Thema zu ermöglichen und sie heranzuführen sich selbst zu schützen.

Einmal im Jahr gibt es wiederkehrende Aktionen zum Thema Körper. Dabei sind unsere wichtigsten Botschaften „Mein Körper macht Spaß“ und „Mein Körper gehört mir“. Sinnliche Erfahrungen gehören zum ganzheitlichen Lernen. Sie werden dabei unterstützt, angeleitet und begleitet.

Wenn die Kinder die Unterstützung von den Fachkräften brauchen, findet Körperkontakt auf Wunsch des Kindes statt. Wenn Kinder in gewissen Situationen keinen Körperkontakt möchten, wird dies akzeptiert und berücksichtigt.

Ein weiterer Aspekt des Körpers ist der genussvolle Umgang mit gesunder Ernährung. Durch das BEKI-Zertifikat hat das Kinderhaus einen bewussteren Blick auf die Ernährung gelenkt und setzt sich zusätzlich durch den Vesperdosen-Leitfaden täglich mit gesunder und bewusster Ernährung von Kindern auseinander.

Schutz:

Im Kinderhaus gibt es einen Verhaltenskodex zum Wickeln, dem Toilettengang und zu Doktorspielen. Dieser wird unter dem Punkt Sauberkeitserziehung und den separaten Teil Doktorspiele im Kinderhaus genauer definiert.

Partizipation, also die Teilhabe von Kindern und ein Beschwerdemanagement für Kinder sind in der Konzeption verankert. Dadurch erfahren sie ihre eigene Wirksamkeit.

Grenzen und Werte werden im Team regelmäßig diskutiert.

Die Haustür ist durch eine Gegensprechanlage gesichert. Dadurch kann kontrolliert werden, wer das Haus betritt. Sie ist nur zu bestimmten Abholzeiten geöffnet. Die Aufsicht im Garten spricht sofort Menschen an, die am Zaun stehen bleiben und in den Garten schauen.

Verletzliche Stellen in der Einrichtung wurden mit Hilfe einer Risikoanalyse ermittelt.

Vor dem Schlafen ziehen sich die Kinder im Gruppenraum, hinter dem Vorhang um, wodurch die Privatsphäre der Kinder respektiert wird. Das nackte Baden im Garten ist den Kindern untersagt. Jedes Kind bringt seine eigene Badekleidung mit und zieht sich im geschützten Raum um.

Im Projekt „Flipsy & Kasimir“ der Polizei üben wir, im Wechsel mit jährlichen Themeneinheit zum Thema Sexualität, das „Nein-Sagen“. Dabei reden wir auch über gute und schlechte Gefühle ebenso wie gute und schlechte Geheimnisse.

Resilienz:

Wir fördern die Resilienz der Kinder durch feste Bezugspersonen, zu denen sie stabile Beziehungen aufbauen, entwickeln und festigen können. Sie sollen in der Lage sein Widerstand zu zeigen und lernen Krisen selbst zu bewältigen. Dabei unterstützen wir sie.

Wir stärken die Kinder in den folgenden Basiskompetenzen: Kontaktfähigkeit, Selbstbehauptung, Selbststeuerung, Rücksichtnahme, Stressregulierung und Explorationsfreude.

Kinder entwickeln so die Fähigkeit, sich zu wehren, Rückschläge auszuhalten & Herausforderungen anzunehmen.

Umgang mit Doktorspielen im Kinderhaus:

- Doktorspiele sind erlaubt, wenn alle Beteiligten sie freiwillig spielen wollen.
- Sie werden nur zwischen ebenbürtigen Gleichaltrigen akzeptiert
- Jedes Kind spürt in sich hinein, ob das Spiel Spaß macht oder ob und wann es vielleicht keinen Spaß mehr macht und direkt beendet werden muss.
- Es darf niemand verletzt werden und nichts in Körperöffnungen gesteckt werden.
- Jeder hat das NEIN des Anderen zu akzeptieren!
- Hören die Anderen nicht auf das NEIN, greift eine Fachkraft ein und beendet dieses Spiel.
- Die Fachkräfte bestärken die Kinder im Alltag sich selbst zur Wehr setzen zu können.
- Es wird nicht gedroht oder erpresst, um ein Mitspielen zu erzwingen.
- Es gibt KEINE Doktorspiele zwischen Erwachsenen und Kindern.
- Die Eltern der Kinder werden über die Doktorspiele ihrer Kinder informiert.

Was tun wir bei Grenzüberschreitungen?

Die Fachkraft **unterbricht sofort die Situation!**

Das **betroffene Kind** wird getröstet, unterstützt und bestärkt. Ihm wird von der Fachkraft das Gefühl gegeben, dass es im Recht ist und ihm geglaubt wird. Eventuelle Hilfsangebote werden eingeleitet! Es werden Maßnahmen getroffen, um einen erneuten Übergriff zu vermeiden. Diese dürfen das betroffene Kind aber nicht in seinem Alltag beeinflussen.

Sobald sich die Situation mit dem betroffenen Kind beruhigt hat, kümmert sich die Fachkraft um das **übergriffige Kind**. Die Fachkraft benennt im Gespräch mit dem übergriffigen Kind klar den Übergriff und macht deutlich, warum dieses Verhalten in der Einrichtung nicht gestattet ist. Das Kind selbst wird nicht abgewertet, sondern allein der Übergriff. Es wird dem Kind gezeigt, dass man es ihm zutraut, dass es sein Verhalten ändern kann. Für das übergriffige Kind werden, wenn nötig Maßnahmen getroffen um einen erneuten Übergriff auszuschließen. Sie sind zeitlich begrenzt. Braucht das übergriffige Kind auch Hilfe?

Die **Eltern** des betroffenen Kindes und des übergriffigen Kindes werden je nach Situation von der Fachkraft informiert.

Das Ziel der getroffenen Maßnahmen ist es, Kindern die Einsicht des Fehlverhaltens zu ermöglichen.

Die Kinder sollen einen Zusammenhang erkennen können. Eine Kontrolle dabei ist wichtig. Die Maßnahmen werden von Pädagogen/innen entschieden, nicht von Kindern/ Eltern. Sie vermitteln Botschaften an alle Kinder im Kinderhaus.

Notfallplan:

Durch Beobachtungen, Dokumentationen und Besprechungen mit kollegialer Beratung findet ein regelmäßiger Austausch zwischen den Fachkräften statt.

Im Kinderhaus gibt es ein Verfahren und ein Ablaufschema zum Umgang mit Kindeswohlgefährdung. Im Falle einer vermuteten Gefährdung kommt der „Bogen zur Einschätzung des Gefährdungsrisikos“ zur Anwendung und eine Kinderschutz-Fachkraft (i.e.F.) wird hinzugezogen. Bei einem Verdacht auf sexuellen Missbrauch werden Fachkräfte von „Wildwasser“, einer Beratungsstelle in Esslingen, hinzugezogen.